OUTGOING 2017 - ANBAHNUNGSREISE vom 7. August bis 3. September 2017

Montag 07.08.2017 und Dienstag 08.08.2017 (Amelie)

Das Abenteuer beginnt! Die ganzen letzten Tage hatte sich meine Vorfreude immer mehr gesteigert und heute ist es endlich soweit – wir fliegen nach Tansania!

Nachdem wir uns alle um 20 Uhr am Schalter von Etihad Airways getroffen haben, beginnt das große Abschiednehmen von all unseren Liebsten. Und dann heißt es erst einmal warten bis 22.35 Uhr - unsere Abflugzeit nach Abu Dhabi.

Der Flug selbst ist sehr angenehm und Etihad ist wirklich eine super Airline! Die Filmauswahl hat mich sowieso schon überzeugt. 😉

Um 6.30 Uhr (Ortszeit) kommen wir dann in **ABU-DHABI** an und fliegen um 8.20 Uhr weiter nach Dar es Salaam - in einem kleineren Flugzeug. Als wir um 12.35 Uhr (Ortszeit) in **DAR ES SALAAM** ankommen, müssen wir erstmal unsere tansanischen Visa am Flughafen organisieren.

Hierbei nimmt es Tansania recht genau, da man zuerst ein Datenblatt abgeben muss (das wir glücklicherweise schon im Flugzeug ausfüllen konnten) und außerdem die Fingerabdrücke genommen werden - ganz abgesehen von der Zahlung von 50 $ pro Person. Das Ganze hat dann schon einige Zeit gedauert, aber immerhin konnten wir uns dort schon mal ein Bild vom tansanischen „pole pole“ („langsam langsam“) machen. Im Laufe der Reise wird sich noch herausstellen, dass das wirklich eines der wichtigsten Lebens-mottos dort ist.

Um 14.30 Uhr sind wir dann mit unserem Reisebus von Dar es Salaam abgefahren, nachdem wir sehr herzlich vom Pastor Mexon und unseren Fahrern begrüßt wurden. Mr Mpogole, der Schulleiter unserer Partnerschule, stieg später dazu - er hatte noch einen Termin bei der deutschen Botschaft (wegen der Visaanträge für die tansanische Reisegruppe), wurde aber leider auf später vertröstet.

Dar es Salaam ist wirklich eine riesige Stadt mit über fünf Millionen Einwohnern, und es ist sehr eindrucksvoll durch die Stadt zu fahren und das große Treiben dort zu sehen. Dennoch ist es auch angenehm die Stadt wieder zu verlassen, da es dort doch recht gefährlich sein kann, und die Landschaft, die wir danach sehen, ist wirklich überwältigend.

In unserem Hotel für die erste Nacht, das ARC Hotel in **MOROGORO**, kommen wir gegen 19.30 Uhr an und genießen dort ein leckeres Abendessen.

Schon mal ein erster erlebnisreicher und schöner Tag!

Mittwoch, 09.08.17 (Noah)

Frühstück: Michi und Rebecca kommen zu spät; die Bananen sind super!

8 Uhr Abfahrt am ARC Hotel in Morogoro

Wir werden hin und wieder von Polizeikontrollen angehalten, aber es gibt keine Probleme.

Wir durchqueren den Mikumi Nationalpark über eine 50 km lange Straße (zahlreiche Bremsschwellen sorgen für eine Geschwindigkeitsreduzierung!) und sehen hin und wieder Wildtiere: Impalas, Warzen-schweine, Gnus, Giraffen und Zebras. Kurz nach dem Nationalpark werden wir in einem Ort angehalten, stehen eine

Weile da und dürfen irgendwann weiter. Nach 500 m wiederholt sich das Spiel an einer Wiege-station. Langsam geht es nun bergauf, gegen 11.35 Uhr beginnen wir vermehrt Felsen zu sehen und die Straße wird kurviger.

Kurze Pause nach dem sogenannten Baobab-Tal: Es ist interessant zu sehen, wie man sich fühlt, wenn der Spieß mal umgedreht wird und man selbst in der kompletten Fremde steht. Das Gelände wurde nun immer steiler und wir fuhren den Berg langsam hoch. Die Straße wurde regelmäßig von LKWs, welche liegen geblieben waren oder im Schneckentempo den Berg hochkrochen, kurz blockiert bis wir sie überholen konnten. Gelegentlich konnte man Affen sehen, welche am Straßenrand saßen und vermutlich auf etwas Essbares hofften.

Nach dem Pass verließen wir den TANZAM (Tansania-Sambia) Highway und fuhren hoch nach **IRINGA**, wo wir im Neema Crafts Center (eine NGO für Menschen mit Behinderungen) eine Pause mit Mittagessen (lecker!) einlegten; beim Versuch SIM-Karten zu erwerben waren wir leider nicht erfolgreich. Um ca. 17 Uhr machten wir uns dann wieder auf den Weg zu unserem nächsten Hotel. Vor uns liegen noch fast 3 Stunden Fahrt über Sandpisten.

17.30 Uhr: Ob Vibrationen wohl verdauungsfördernd sind?

Um 19.30 Uhr kamen wir nach einer abenteuerlich steilen Busfahrt hoch oben am Hang in der **RUAHA HILLTOP LODGE** an und wurden nett mit einem Lagerfeuer, Erdnüssen und Popcorn empfangen. Später konnten wir die großen und sehr komfortablen Zimmer beziehen. Auch das Essen war sehr lecker und wir ließen den Abend entspannt ausklingen.

Donnerstag 10.08.2017 (Rebecca)

Um 7:00 Uhr in der Früh sind wir zum **RUAHA NATIONAL PARK** aufgebrochen, um dort eine Safari-Tour zu machen. Am Anfang nach der Einfahrt in den Park haben wir erst einmal keine Tiere gesehen, sondern nur Bäume und Sträucher. Diese sahen zum Teil ähnlich aus wie bei uns zu Hause, andere sahen irgendwie interessant und fremdartig aus; es gab auch Kakteen, die so groß wie Bäume waren. Die Toothbrush-Pflanze fanden wir alle ganz witzig, denn sie hat ihren Namen daher, dass ihre Blüten wie Zahnbürsten aussehen und so manche Tiere diese auch als solche benutzen.

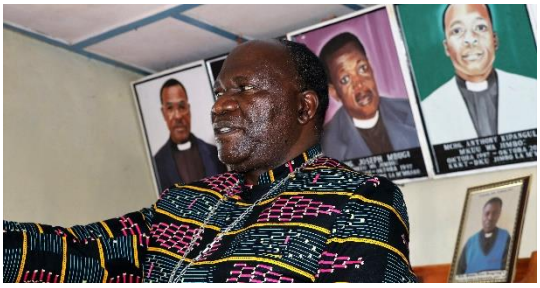
Je weiter wir in den Park gefahren sind (und auch je näher wir dem Wasser kamen), umso mehr Tiere konnten wir sehen. Angefangen mit Giraffen, Zebras, Impalas und verschiedenen Vogelarten, später dann bestaunten wir auch Nilpferde, Krokodile, Elefanten, Affen und Löwen ganz aus der Nähe, sowohl erwachsene als auch junge Tiere. An einer Stelle im Park konnte wir alle diese Tiere (außer Nilpferde und Krokodile) fast auf einmal sehen. Rocky die Stunt-Eidechse hat uns fast den kompletten Tag im Wagen begleitet. Am Abend um 18 Uhr waren wir dann wieder in der Lodge, wo wir uns aufs Abendessen freuten.

Freitag, 11.08.2017 (Bastian)

Hilltop Lodge um 7.30 Uhr: Frühstück (Papaya, Eier, Toast und Kaffee), kein Strom in der Früh, aber funktionierende Toiletten. 8 Uhr geplante Abfahrt, 8:45 Uhr reale Abfahrt. Erstes Ziel: Iringa (Fahrtdauer ca. 3 Std.). Abfahrt von oben (bei Tageslicht) fast genauso abenteuerlich wie die Anfahrt (nachts) von unten. Es staubt gar sehr im Bus. Noah wird beinahe Opfer eines umherfliegenden Koffers, Amelie und Nicola haben schöne Fischgrätenzöpfe (dank Michaela!). Es wird dann recht bald mit ambitionierter Geschwindigkeit auf unbefestigter Straße nach Südosten gerumpelt.

Wieder feste Straße (TANZAM-Highway) unter den Rädern: Nun wird erst einmal der Luftfilter mit Druckluft gereinigt und Bananen gekauft. Mr. Mpogole meint es allzu gut mit uns, bis Edwin einschreitet und weniger Bananen ordert.

Wir fahren nun weiter Richtung Westen und planen einen Stopp an geeigneter Stelle. Spezifikationen der geeigneten Stelle: Toilette (Prio A), Essen (Prio B). (11:29 Uhr). Toilette gefunden, Erdnüsse gegessen, weiter geht's. (11:43 Uhr). Viele schauen Filme oder Serien auf den Handys, manche schlafen, andere lesen oder genießen die Landschaft: Es gibt Lunchboxes, die von der Hilltop Lodge vorbereitet wurden. Inhalt: Brot mit Käse, Pizzastück, Ei, kleines Fleischpflanzerl und Salz. (13:26 Uhr).



Ankunft in **MAKAMBAKO**, Begrüßung durch den Bischof (Überraschung!) und wichtige Vertreter der lutherischen Diözese Njombe, Eintrag ins Gästebuch, danach Vorstellungsrunde, Tee und Kuchen (ca. 16:00 Uhr). Aufbruch Richtung Ilembula nach einem kurzen Tankstopp. Der Bus wird dabei immer geschüttelt, wahrscheinlich um Luft aus dem Tank zu entfernen (17:00 Uhr).

Ankunft in **ILEMBULA** etwa eine Stunde später - wir werden singend, tanzend und lachend empfangen. Wir bekommen Blumen und sehen in freudige Gesichter. Schnell gehen wir in den ersten kleinen Gottesdienst mit Vorstellungsrunde, danach werden unsere Zimmer in den sogenannten Ärztehäusern bezogen. Reis, Nudeln und Gemüseeintopf mit Rind, zur Nachspeise Wassermelone bekommen wir von Koch Huruma als Abendessen serviert, davor werden (wie immer!) Hände gewaschen. Nach dem Essen sitzen wir zusammen und tauschen uns über unsere Eindrücke und Erfahrungen aus (19:54 Uhr). Die Pläne des nächsten Tages werden besprochen, anschließend gehen wir ins Bett und erschlagen nebenbei noch ein bis zwei Mücken (21:34 Uhr).

Samstag, 12.08.2017 (Michaela)

Frühstück gab es für alle um 7:30 Uhr im „Mädchenhaus“ (inkl. Christian!) Die Eule Eckbert hatte die ganze Nacht unterm Dach randaliert und zusätzlich hatte sich dazu am Abend noch ein Rudel Hunde angeschlossen und den Mond angeheult. Aber um 8:30 Uhr ging es zum SIM-Karten Kauf, was tatsächlich bis 11:15 Uhr dauerte. Der Ladenbesitzer hat wohl nicht mit einem so großen Andrang gerechnet!

Anschließend ging es mit zwei Taxis nach **PALANGAVANU** zum Chorwettbewerb. Wir saßen als Ehrengäste direkt neben dem großen Lautsprecher! Es hätte wahrscheinlich nicht geschadet, wenn Noah und Simon die Tontechniker unterstützt hätten. Die auftretenden acht (!) Chöre aus verschiedenen evangelischen Gemeinden hatten jeweils einheitliche Kleidung/Kostüme an, die mit in die Bewertung der Ein-Mann(!)-Jury eingeflossen ist. Neben einem „Pflichtlied“ wurden noch zwei bis drei weitere Lieder (zum Teil mit tänzerischen und/ oder schauspielerischen Einlagen und Percussion-Begleitung) vorgetragen. Im Anschluss an den Chorwettbewerb gab es (für uns!) im Gemeindehaus Mittagessen, das aus Reis mit Bohnen und Hühnerfleisch bestand. Dann hieß es wieder Warten - auf die Ankunft unserer Taxis. Aber die Begegnung mit den Kindern vor Ort, ihre Freude über unsere Fotos und so manches Gespräch verkürzten uns die Zeit. Und die beste Nachricht: der Ilembula-Chor (mit Asifiwe und Bryceson Mbilinyi, unserem IRO - „International Relations Officer“) hat gewonnen!

Sonntag, 13.08.2017 (Nicola)

Weil heute erst um 9 Uhr der (zweite!) **GOTTESDIENST** anfing, mussten wir zum Glück nicht ganz so früh wie die letzten Tage aufstehen. Es gab Gemüse-Omelette, das war richtig lecker. Ich dachte, dass die Kirche hier richtig voll sein wird, aber als wir ankamen, waren nur ganz wenige Bänke besetzt (die sich allerdings später mehr und mehr füllten). Wir haben uns auf die seitlich aufgestellten Bänke ganz vor-ne gesetzt, gegenüber von Kindern, die die Ilembula Primary School besuchen; sie gestalteten den Gottesdienst mit Chorliedern, was uns besonders bewegt, da viele Blinde und Albinos mit dabei waren.

Frank, der Sohn von Pastor Mexon, saß während des Gottesdienstes neben uns und hat alles, was Pfarrer Mwelange auf Suaheli gepredigt hat und auch die gesungenen Lieder für uns auf Englisch übersetzt. Wir wurden auch gebeten, uns vorzustellen: die Busls haben das echt gut gemacht, aber ich selbst hätte ohne Zettel die zwei Zeilen, die ich auf Suaheli sagen musste, vergessen, weil ich so aufgeregt war. Zwischendrin gab es eine Kollekte für Waisenkinder und später eine zweite für die Gemeindearbeit. Der Pastor meinte in seiner Predigt, dass man, um in den Himmel zu kommen, zwar keine Zigaretten und Alkohol konsumieren und keinen Sex vor der Ehe haben sollte, aber dann hat er zu uns rüber geschaut und gesagt, dass er uns trotzdem segnet. Ein kleiner Junge hat sich ganz ohne Scheu zu Christian und Christl in die erste Reihe gesetzt - so süß!.

Nach dem zweistündigen Gottesdienst standen wir noch mit den Gemeinde-Mitgliedern vor der Kirche, haben Fotos gemacht und uns z.B. mit Pfarrer Mwelange unterhalten. Frank und Luwoneko, der Sohn von Bryceson Mbilinyi, sind wirklich nett, Luwoneko wird im September mit der Besuchergruppe der Ilembula Secondary nach Deutschland kommen. Vor dem Mittagessen hatten wir noch ein wenig Zeit zum Uno-Spielen oder Lesen. Die meisten von uns hatten vegetarisches Essen bestellt, aber es gab so viel Reis mit Boh-nen und anderem Gemüse, dass wir das kaum schaffen konnten. Leider funktionierte das Internet immer noch nicht bei allen, weswegen Simon, Amelie und Michi sich nochmal auf den Weg zum SIM-Karten-Shop gemacht haben. Um 16 Uhr wurden wir von Bryceson, Frank und Luwoneko abgeholt; zusammen sind wir zur **„LEIBSTRASSE“** Ilembulas gegangen, um uns dort ein bisschen umzuschauen. Viele Läden hatten zu, weil die Straße verbreitert wird, und hinter den Häusern gab es einen Markt, wo man v.a. Lebensmittel kaufen

konnte. Unsere Begleiter (auch die temperamentvolle Tulakela, ein Mitglied der Faraja-Gruppe, hat sich uns spontan angeschlossen) haben uns viel erklärt und dabei auch so manche Waren angefasst, was sich in Deutsch-land ja gar nicht gehört, aber sie meinten, das wäre hier völ-lig okay. In einem Friseurladen hat sich Amelie bereits die ersten kleinen Zöpfchen lassen. Und so kamen wir ins über-legen! Das einzig Nervige waren ein Junge und später ein alter Mann, die uns nach Geld bzw. meiner Sonnenbrille gefragt haben.

Auf dem Rückweg sind wir über das Krankenhausgelände gegangen und vor Busls Haus mussten wir noch ein wenig warten; da habe ich mich lange mit Frank unterhalten: über sein Theologie-Studium und dass es in Tansania nicht so einfach ist, eine/n Freund/in zu haben, da die Leute schon erwarten, dass man heiratet, sobald man sich öfters getroffen hat. Zum Abendessen gab es Nudeln und Pommes (Chipsi), dazu noch Papaya. Nach unserem abendlichen Erzählkreis haben wir noch alle zusammen "Bezzerwizzer" gespielt, was echt lustig war. Dank Christian hat meine Gruppe mit Christl, Michi, Christian und mir auch gewonnen. Übrigens haben jetzt endlich herausgefunden, dass es auch einen Warmwasserschalter im Bad gibt, mit dem man dann nicht eiskalt duschen muss, so wie ich das die letzten Tage gemacht habe. Morgen geht es zum ersten Mal zu unserer Partnerschule, ich bin schon gespannt!

Montag 14.08.2017 (Simon)

Um 8.00 Uhr gab es Frühstück, zu dem auch Pastor Mtwewe dazustieß.

Um 9.00 Uhr sind wir dann losgefahren zur **ILEMBULA SECONDARI SHULE**, wo wir uns gleich nach der Ankunft im Büro des Schulleiters Mpogole den anwesenden Lehrern (Second Headmistress, Construction Officer, Project Manager, Academic Coordinator) vorstellen durften.

Anschließend wurden wir übers **Schulgelände** geführt: zuerst kamen wir zur neuen Schulküche, die noch im Bau ist. Das Wellblechdach wäre vor Beginn der Regenzeit noch dringend notwendig! Der Schulgarten, der aufgrund von Wassermangel im Moment eigentlich nicht bewirtschaftet werden kann, wird von Stanley Nyagawa betreut (der im September mit der Besuchergruppe nach Haar kommen wird). Weiterhin besichtigten wir den sogenannten Sportplatz, bereits gepflanzte Avocadobäume und die Lehrerhäuser (die nicht annähernd ausreichend sind für die Anzahl der Lehrer, die deshalb weite Wege und hohe Mietkosten auf sich nehmen müssen). Dann kamen wir zur momentan einzigen Wasserquelle, einem 2m tiefen Erdloch, das mit Wasser gefüllt ist; eigentlich gibt es auch einen Brunnen. Da aber zur Zeit die Pumpe defekt ist und die neue Elektropumpe noch nicht geliefert wurde, gibt es eine extreme Wasserknappheit.

Gegen 13.00 Uhr trafen wir dann Anna, Apia und William, die 3 Schüler, die zu uns nach Deutschland kommen werden, das erste Mal. Während die Lehrer mit Herrn Mpogole im Büro eine Besprechung hatten, haben wir Schüler ein Kennenlernspiel organisiert, das gleichzeitig ein Spiel zum Lernen der jeweils fremden Sprache war.

Um 14.30 Uhr gab es dann ein gemeinsames Mittagessen mit einigen Lehrern und den 3 Schülern. Es war deutlich zu merken, wie ungewohnt die Situation für Lehrer/Schüler war, in einem Halbkreis zu sitzen und miteinander zu essen. Unsere Lehrer und der Schulleiter saßen selbstverständlich in „front position“ - Hierarchie ist hier ganz wichtig!

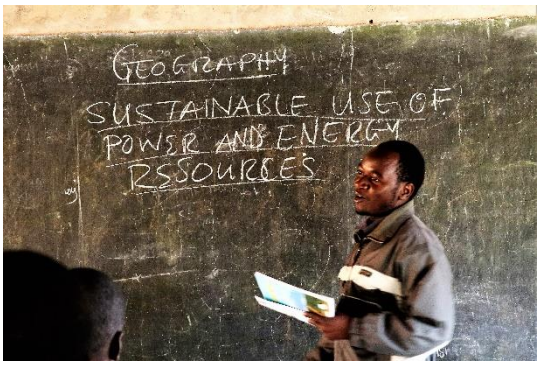
Gegen 15.30 Uhr mussten Anna, Apia und William wieder in den Unterricht, und für uns ging die Führung über das weitläufige Schulgelände weiter:

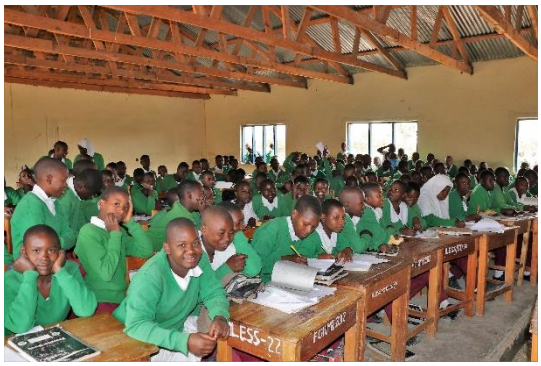
Wir sahen die Naturwissenschaftsräume mit den Sammlungen, speziell auffällig in der Biologie: es werden Tierkadaver, darunter Mäuse, Kröten, Skorpione und eine Schildkröte, in Gläsern konserviert zu Unterrichtszwecken benutzt. Weiter ging es dann mit dem Schlafsaal für die Jungs, in dem 90 Schüler auf 108 Betten verteilt waren, immer in 12-Mann-Zimmern. Der Leerstand ist durch die Kosten für Unterbringung und Essen zu erklären, die sich einige Eltern nicht leisten können. Anders bei den Mädchen, bei denen jeweils 5 Stockbetten in einem Zimmer stehen, aber weit mehr Mädchen in dem Haus (z.T. auf einer Matratze am Boden) schlafen. Ein neuer Schlafsaal befindet sich im Bau. Als letztes sahen wir dann noch die „alte“ Küche, die praktisch nur aus einem Unterstand besteht und einen extrem hohen Holzverbrauch (Drei-Steine-Herd!) hat, der bei der neuen Küche (Lehmofen, Metall-Töpfe) sehr viel niedriger sein wird.

Um 16.50 Uhr verließen wir dann unsere Partnerschule. Auf dem Weg hielten wir noch kurz beim (neuen) Haus der Familie Mpogole an, wo wir vom Schulleiter und seiner Frau (die dort einen Getränkehandel betreibt) auf einen Softdrink bzw. ein Bier (!) eingeladen wurden. Wir kamen so gegen 17.40 wieder „zu Hause“ an, wo es dann wie gewohnt um 19.00 Uhr Abendessen gab - inklusive Stromausfall!

Dienstag, 15.08.17 (Christian)

Der Tag begann mit einer kleinen Überraschung: Unser Koch hatte dem üblichen Frühstücks-Omelette Pfannkuchen und Bananen beigegeben. Nach dem Frühstück und der allmorgendlichen Ration unserer Malaria-Prophylaxe ging’s dann auch gleich frisch gestärkt los in Richtung **ILEMBULA SECONDARY SCHOOL**. Wir kamen dort nach einer räumlich beengten und wackligen Autofahrt kurz nach Beginn der ersten Unterrichtsstunde an und sammelten uns im Direktorat, bevor wir dann die Gelegenheit hatten, den **Unterricht** der Schule zu erleben. Unsere Gastgeber teilten uns schnell auf drei verschiedene Klassen auf und schon saßen wir inmitten der Schüler und versuchten einerseits, selbst dem Unterricht zu folgen, uns aber andererseits auch einen Einblick in die hiesigen Unterrichtsmethoden und über die Interaktion zwischen Lehrern und Schülern zu verschaffen. Etwas





erschwert wurden unsere Bemühungen vom kalten Wind, der durch die fehlenden Fenster pfiff, so dass wir um jeden Wechsel zwischen den düsteren und zugigen Unterrichtsräumen froh waren, konnten wir dann doch einige wärmenden Sonnenstrahlen genießen. Wir erlebten Unterricht in Englisch, Geographie, Chemie und Geschichte. Unsere Erlebnisse dabei waren entsprechend der verschiedenen Klassen und unterschiedlichen Lehrer vielfältig. Trotz der schwierigen Grundbedingungen wie den Klassengrößen, die von knapp 50 Schülern über etwa 80 bis hin zu Vertretungsstunden mit insgesamt 155 Schülern reichten, ließen sich doch inmitten des meist stark von Lehrervorträgen wechselnder Qualität geprägten Frontalunterrichts immer wieder von zu Hause bekannte Grundkonstellationen erkennen: Kinder im Unterstufenalter, die sich von ihrem charismatischen Lehrer zu begeisterter Mitarbeit mitreißen ließen, Lehrer, die mit aller Kraft versuchen, ihre Mittelstufenklasse vor dem Wegdösen zu bewahren und Interesse für ihren freilich recht trockenen Geschichtsstoff wecken wollen bis hin zum sehr

akademischen Lehrertyp, der völlig an seiner Klasse vorbei unterrichtet. Edwin und Christl landeten auch gleich vor der Klasse und konnten selbst Teile von Stunden übernehmen.

Am Nachmittag standen dann „extracurricular activities“ an. In unseren Vorbereitungsrunden hatten wir Interesse bekundet, zu lernen, wie **Lehmziegel**, wie sie beispielsweise zum Bau des neuen Küchengebäudes benutzt werden, hergestellt werden. Als jedoch Stanley, der dafür zuständige Lehrer, seinen Anzug gegen ein Paar Gummistiefel tauschte, fragten sich doch einige von uns, was da wohl auf sie zukäme. Gemeinsam mit einer großen Gruppe tansanischer Schüler und Lehrer ging’s auch gleich zur Sache. Erst wurden aus dem Brunnen einige Eimer Wasser geschöpft, die dann auf eine geeignete Kuhle im Lehmboden ausgegossen wurden, kurz einige kräftige Schläge mit der Hacke, um den Boden zu lösen, dann musste gestampft werden. Zuerst waren wir noch zögerlich, zu den tansanischen Kindern in die Schlammgrube zu steigen, doch nachdem Basti den Anfang gemacht hatte, standen doch immerhin die meisten von uns bis über die Knie im Matsch und versuchten, durch gleichmäßiges Treten Lehm und Wasser zu einer halbwegs homogenen Masse zu verarbeiten. Danach wurden die Holz-formen gewässert, mit einem kräftigen Schwung der Lehm in die Form geschlagen, die Ränder abgestrichen und zum Schluss die Form gelöst. Die richtige Technik und Kraft, um die Masse möglichst kompakt in die Form zu bekommen und so hinterher einen gleichmäßig geformten Ziegel zu haben, erwies sich jedoch als gar nicht so einfach. So ernteten unsere ersten kläglichen Versuche verhaltenes Schmunzeln unserer umstehenden Gastgeber, während es Nicola später immerhin gelang, für einen einzelnen Ziegel Applaus zu bekommen. Wir sind schon sehr gespannt, ob wir unsere Produkte morgen in getrocknetem Zustand bewundern können.

Müde nach dem erlebnisreichen Tag und mit schlammbespritzen Klamotten waren wir froh, dass wir schon am späten Nachmittag wieder in unseren Unterkünften ankamen und den Abend in Ruhe ausklingen lassen konnten. Nur Basti, Christl und Edwin mussten noch ran und in ihr „neues“ Haus umziehen.

Mittwoch, 16.08.2017 (Michaela)

Zum Frühstück gab es heute zum ersten Mal gekochte Eier. Das Problem war daran nur, dass ich keine gekochten Eier mag. Den anderen hat die Abwechslung in Sachen Eierspeisen aber geschmeckt. Das (Krankenhaus-)Auto, das uns wieder zur **ILEMBULA SECONDARY** fahren sollte, war etwas spät dran, sodass wir dort erst um 9.15 Uhr ankamen. Um 10.00 Uhr saßen wir dann in unserer ersten **Unterrichtsstunde** des Tages.

Ein Problem, das hier häufig im Unterricht auftritt, ist, dass die Lehrer selbst kein gutes Englisch sprechen, aber alle Fächer auf Englisch unterrichtet werden müssen. „Smelted metal“ anstatt „melted metal“ kann da schon mal zu Missverständnissen führen. Dieses Beispiel stand so an der Tafel und die Schüler haben es in ihre Hefte (das einzige Unterrichtsmaterial, mit dem sie lernen können) übernommen.

Nach dem Mittagessen habe ich das Motto von SchuPa („Bega kwa Bega“) auf ein großes Stofflaken skizziert und mit Amelies Hilfe nachgezeichnet und mit den jeweiligen Flaggen geschmückt; nach dem Sportnachmittag haben hier die Schüler und Lehrer ihre Hände mit Farbe aufgedruckt.

Beim **Sportnachmittag** haben wir zuerst gegen die Illembula Secondary im Volleyball verloren und sie dann anschließend im Netball besiegt, wobei Edwin

die meisten Körbe gemacht hat! Das Fußballspiel ging unentschieden aus. Der Tag hat wirklich sehr viel Spaß gemacht und ich hätte nicht gedacht, dass die Schüler der Secondary doch noch so aus sich herausgehen.

Donnerstag, 17.08.2017 (Nicola)

Obwohl ich jetzt zwei Tage hintereinander ausschlafen konnte, bin ich immer noch müde, vielleicht liegt es auch am Malarone .... . Weil wir Mr Mpogole von der Schule abholen sollten, sind wir erstmal mit „unserem“ Wagen zur Ilembula Secondary gefahren. Dort war wider Erwarten bereits Tee für uns vorbereitet worden, den wir nicht ausfallen lassen konnten. Da ich aber erst kurz davor gefrühstückt hatte, habe ich nur Erdnüsse gegessen und nichts von dem zu süßen Tee genommen. Weil uns auch Bryceson Mbilinyi und Pastor Mtweve zu unserem Termin beim Government District Director in **IGWACHANYA** begleiteten, mussten wir uns zu vierzehnt in den kleinen Bus reinquetschen, man konnte sich kaum noch bewegen. Das habe ich während der 40-minütigen Fahrt deutlich zu spüren bekommen, da die Straßen leider recht holprig waren.

Endlich kamen wir beim Office an, das in seiner Funktion mit der Regierung von Oberbayern vergleichbar ist. Zum Glück mussten wir nicht lange auf unseren Termin warten; beim Gespräch mit der District Executive Direktorin sollten wir uns erstmal alle vorstellen, danach hat Edwin die Geschichte und Funktion von SchuPa erklärt. Zwischendrin hat kurz der District Commissioner hereingeschaut, hat aber nichts wirklich Sinnvolles gesagt und ist danach auch gleich wieder gegangen. Die District Executive Direktorin fand die Idee von SchuPa sehr gut, weil auf diese Weise sowohl Schüler als auch Lehrer der tansanischen Partnerschule(n) motiviert werden, härter zu arbeiten und so auch die Möglichkeit zu bekommen, Deutschland zu besuchen. Außerdem hat sie den großen Lehrermangel für Naturwissenschaften betont, der ein großes Problem darstellt. Leider war der Termin zu kurz, um die von uns vorbereiteten Fragen zum Thema Schulsystem und Verwaltung anzubringen.

Weil uns Mr Mpogole sein Haus in der Nähe des Offices zeigen wollte (er hatte dort früher mit seiner Familie gelebt), haben wir kurz vorbei geschaut und seinen Garten und den Brunnen besichtigt, von dem er ganz begeistert war. Er hatte auch einen kleinen Welpen, der wirklich süß war! Ich hatte da aber langsam schon genug und wollte zum Essen wieder an die Ilembula Secondary, aber weil Mr Mpogole dort früher Lehrer war, haben wir auch noch der **Secondary School** Igwachanya einen Kurzbesuch abgestattet. Obwohl diese Schule ebenfalls eine governmental community school ist, scheint sie viel besser in Schuss zu sein als unsere ILE. Wir haben uns erst im Büro der Direktorin und dann in einer Form II vorgestellt. Die Schüler und deren Schulkleidung sahen sehr gepflegt aus, die Klassenzimmer hatten richtige Fenster und es gab z.B. gut ausgestattete Physik, Bio- und Chemieräume.

Auf dem Rückweg haben wir dann noch bei einem Aussichtspunkt Halt gemacht, der uns eine gute Sicht über die weite Landschaft gewährte, Mr Mpogole überraschte uns dort mit einem kleinen Picknick (Soft-drinks und Erdnüsse). Beim anschließenden Mittagessen in der Ilembula Secondary gab es wieder die gleiche Auswahl wie in den letzten Tage: Nudeln, Reis, Erbsen, Grünzeug, Tomatensoße, Wassermelonen. Bei der Rückfahrt wurden wir an der „Leibstraße“ vom Fahrer rausgelassen und haben mit Christl noch nach Stoffen geschaut, aus denen wir uns etwas schneidern lassen wollten. Mit dem Tagebuchschreiben habe ich es leider wieder nicht ganz hinbekommen. Zum Abendessen konnten wir uns das erste Mal selber bedie-nen, was wahrscheinlich die beste Lösung war, weil wir vom Koch bisher immer zu viel aufgetan bekamen und das dann nie geschafft haben. Es gab wieder Reis mit einer leckeren Soße, Chinese (Grünzeug) und Wassermelone.

Freitag, 18.08.2017 (Bastian)

Langsames Aufstehen und Vorbereitung des Workshops. Heute werden wir die beiden Besuchergruppen in einem gemeinsamen **WORKSHOP (Teil 1)** aufeinander einstimmen und insbesondere die tansanische Reisegruppe auf ihre Reise nach Deutschland vorbereiten. Nach einer kurzen Einführung gibt es Tee mit Eiern und Brot. Danach werden zwei Kennenlernspiele zum „Aufwärmen“ durchgeführt und im Anschluss mitgebrachte Fotos diskutiert bzw. durch Pastor Mexon und Bryceson spezifische Punkte bezüglich der deutschen Kultur (z.B. Pünktlichkeit) angesprochen. Mittagessen mit Reis, Erbsen, etwas Fleisch und Fisch (13:00 Uhr). Danach haben sich zwei Gruppen gebildet: Jugendliche (Students) und Erwachsene (Teachers). Die Lehrergruppe diskutierte über die Partnerschaftsvereinbarung und erläuterte Fragen bezüglich der Flugreise und das geplante Programm in Deutschland. Die Schüler haben über allgemeine Dinge, die sie interessieren bzw. bewegen, also über „Gott und die Welt“ gesprochen, wobei vor allem Luwoneko eine sehr große Hilfe war. Er spricht sehr gut Englisch und seine offene Art erleichterte die Kommunikation erheblich. Zum Abschluss des ersten Workshops haben wir unter kompetenter Anleitung von Christian gemeinsam das Lied „Miteinander Hoffnung pflanzen - kupanda tumaini pamoja“ eingeübt.

Ein paar Mitglieder der Gruppe sind im Anschluss in die Stadt aufgebrochen, um nach Stoffen und anderen Dingen zu schauen. Bryceson hat die Gruppe netterweise begleitet und beim Dolmetschen geholfen. Nach dem Abendessen gab es noch einige Runden UNO mit den tansanischen Austauschschülern, die die Nacht mit in unseren Häusern verbrachten. Relativ frühe Bettruhe!

Samstag, 19.08.17 (Noah)

Um 10 Uhr begann der **WORKSHOP (Teil 2)** mit dem obligatorischen Tee, um anschließend mit den Aktivitäten zu starten. Unter anderem führte uns Edwin die globale Ungerechtigkeit mittels eines Weltspiels vor Augen (http://bildungsagenten.org/weltspiel-der-verteilung/), bei dem für alle erfahrbar wurde, dass Reichtum (Bruttosozialprodukt) und Bevölkerungszahl der verschiedenen Kontinente nicht ausgewogen sind.

Kurz vor dem Mittagessen setzten wir uns in gemischten deutschen-tansanischen Kleingruppen zusammen und diskutierten über das Agreement für unsere Schulpartnerschaft. (z. B. welche Formulierungen unklar sind und was möglicherweise fehlt). Später setzten die Lehrer die gemeinsame Diskussions fort, während die Schüler (zusammen mit Luwoneko und Bastian) sich weiter über Fragen zu Deutschland austauschten. Nach diesen Gesprächsrunden machten wir noch ein Abschlussfoto und verabschiedeten uns voneinander nach zwei wirklich interessanten und produktiven Tagen.

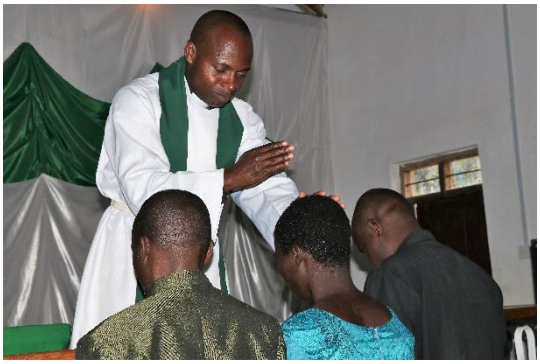
Anschließend gingen wir zusammen mit Luwoneko in die Einkaufsstraße um Getränke *hust* zu besorgen und einen Friseurtermin für Amelie und Nici zu vereinbaren. Der Erwerb von *hust* gab uns ein wenig das Gefühl einem Drogendeal beizuwohnen, da wir doch tatsächlich in ein Hinterstübchen geführt wurden, wo wir gegen Bezahlung erhielten. Danach machten wir erst einmal ein Päuschen ... bis ich plötzlich im Halbschlaf die Nachricht wahrnahm, dass es heute bereits um 18.30 Uhr Essen gebe. Leider konnte unser allabendliches Zusammensitze erst verspätet starten; da wir Horden von Mücken erlegen mussten; um nicht gefressen zu werden. Woher die plötzlich kamen, wusste niemand .... .

Sonntag 20.08.2017 (Amelie)

Heute besuchen wir unseren zweiten Gottesdienst, aber diesmal in einer anderen Kirche als letzten Sonntag. Um 8.00 Uhr treffen wir Bryceson und seine Frau Asifiwe und dann geht's zu Fuß los.

Der Weg nach **LULANGA** ist wirklich wunderschön, da die Sonne scheint und alle Felder gelb, orange und rot anstrahlt und wir an ganz vielen Häusern in Ilembula vorbeikommen, wo Menschen einem freundlich zuwinken und Kinder spielend und lachend umherrennen.

Als wir ankommen, gibt es wie üblich erstmal einen Tee; denn eine tansanische Lebensweisheit besagt: „Jede Tageszeit ist Teezeit" - und dieses Motto wird definitiv ausgelebt.



Der Gottesdienst beginnt um 9.30 Uhr. Wir ahnen noch nicht, dass das wahrscheinlich der längste Gottesdienst unseres Lebens werden wird. 😉 Er ist aber trotzdem sehr schön gestaltet mit einem Chor, der zahlreiche Lieder singt mit beeindruckenden, zum Teil für uns etwas verrückten, Tänzen. Einer der Gründe warum der Gottesdienst so lange dauert, ist die Taufe von elf (!) Kindern und eine Konfirmation, die aber wirklich sehr emotional ist. Im Laufe des Gottesdienstes stellten wir uns auch auf Kiswahili vor und die ganze Kirchengemeinde reagiert begeistert, als wir dann „unser" Lied (gemischt auf Kiswahili und Deutsch) singen. Insgesamt sind Gottesdienste wahrscheinlich in ganz Tansania komplett anders als unsere deutschen, und ich persönlich finde sie sehr viel schöner, herzlicher, glücklicher und lange nicht so spießig wie bei uns. Dennoch bin ich dann wirklich froh, als der Gottesdienst irgendwann vorbei ist, da es mir nicht so gut ging wegen der Hitze und der zunehmend schlechten Luft in der Kirche. Nach dreieinhalb (!) Stunden Gottesdienst war ich wohl nicht die Einzige, die aufatmete, als es vorbei war! Das anschließende Mittagessen im Gemeindehaus haben wir uns redlich verdient.

Am Nachmittag besuchen wir dann noch den älteren Reverend Matthias Ngilangwa, der seit seinem Schlaganfall nicht mehr als District Pastor arbeiten kann, aber glücklicherweise noch gut verständlich (Englisch!) sprechen und etwas eingeschränkt gehen kann. Er ist uns allen definitiv ans Herz gewachsen, weil er meiner Meinung nach einer der liebsten Menschen ist, die ich in ganz Tansania getroffen habe. Er erzählt uns, dass man nach einem Schlaganfall nie wissen kann, wie lange man noch lebt, und dass er deswegen so froh ist uns jetzt bei sich zu haben, und dass wir Engel sind, die der Himmel zu ihm geschickt hat. Da wird einem doch seeehr warm ums Herz, wenn man sowas hört!

Montag 21.08.2017 (Rebecca)

Heute war unser letzter Besuchstag an der **ILEMBULA SECONDARY**. Nach unserer Ankunft (später als geplant), gab es natürlich erstmal Tee, und anschließend wurden wir von Stanley in eine Klasse begleitet (Form IIIA). Da kein Lehrer in der Klasse war, sollten die Schüler die Zeit nutzen und sich auf die Prüfungen im September vorbereiten. Allerdings haben wir uns dann mit den Schülern so gut unterhalten (wie es eben sprachlich möglich war), dass die Zeit wie im Flug verging und wir erst viel später als gedacht noch in andere Klassen reinschauten. Da es allerdings schon 13.30 Uhr war und wir noch einiges auf dem Programm hatten, konnten wir den anderen Klassen nur noch kurz auf Wiedersehen sagen. Danach wurde uns noch auf Anfrage ein Spiel („Bao") erklärt, bei dem man in mehreren Reihen Löcher in die Erde gräbt, Spielsteine verteilt und versuchen muss, dem Gegner möglichst viele davon abzunehmen. Genaue Spielregeln erfolgen beim Gegenbesuch!

Christl hatte die ganze Zeit im Büro von Mr Mpogole verbracht, um über verschiedene Themen zu sprechen und sich auch das Pembe-Bierbrauen erklären zu lassen (unter Ausschluss der Öffentlichkeit!). Danach haben die Scouts uns noch ein paar Kunststücke gezeigt (ein bisschen Karate, Pyramiden bauen und auch turnerische Elemente). Anschließend gab es Mittagessen und um kurz nach 15 Uhr sind wir nach Hause gefahren. Den Rest des Tages hatten wir zur freien Verfügung.

Dienstag 22.08.2017 (Christl)

Der lang ersehnte **„freie" Tag** bescherte uns doch so manche Aktivitäten: Frühstück in Etappen, Wäschewaschen, Amelie und Nicola beim Friseur (von 11-16.30 Uhr werden die beiden in afrikanische Extensions-Schönheiten verwandelt, was ihnen zwar durchaus Schmerzen, aber dafür auch die ungeteilte Bewunderung aller einbringt!), Asifiwe begleitet Noah und Christl zum Stoffe-Kaufen und anschließend zur Schneiderin Felista, Christl kauft Zuckerrohr für alle und Tageszeitungen für Sanni (unsere Münchener Kiswahili-Lehrerin), Mittagessen in Etappen (mit Zimtreis!), Christl „bearbeitet" die Reste der Container-Lieferung, allgemeines Chillen, Rebeccas Gesundheitszustand hat sich gebessert, Edwin kommt erkältet aus Wangama zurück. Am Abend, im wieder vereinten Kreis, bewundern wir die Wangama-Fotos, die Jugend spielt Schafkopf und die älteren Herrschaften ziehen sich zum Zwecke der Genesung früh zurück.

Montag, 21.08. und Dienstag, 22.08.17 (Christian in Wangama)

Am Montagmorgen trennten sich unsere Wege. Während Christl und die Schüler nochmal die Ilembula Secondary School besuchten, brachen Edwin, Basti und Christian schon früh auf, um in Brycesons Heimatort **WANGAMA** zu fahren. Zu unserer Überraschung waren dann auch noch unser Pfarrer Mtweve, Luwoneko und sein Stiefbruder an Bord. Auf der Hälfte der Strecke legten wir eine Pause im „Priester"seminar **Kidugala** ein (dort werden die sogenannten Evangelisten ausgebildet) und besuchten kurz die dortige lutherische Secondary School, die regelmäßig die besten Prüfungsergebnisse im gesamten Bezirk erzielt. Wir hatten schon von ihr gehört, ist sie doch auch die einzige Schule im Bezirk, an der Musikunterricht stattfindet, auch wenn der stellvertretende Schulleiter seine schlechte Ausstattung mit Instrumenten beklagt. Außerdem besuchte Luwoneko diese Schule und seine Lehrer freuten sich, von seinen sehr gut absolvierten Bachelor-Ergebnissen zu hören und gratulierten ausgiebig. Zudem konnten wir den Sohn unseres Pfarrers kennenlernen, der das dortige Internat besucht.

Ohne weitere Zwischenstopps erreichten wir dann nach insgesamt anderthalb Stunden reiner Fahrzeit Wangama. Schon unterwegs war uns die zunehmend grüne Vegetation aufgefallen, so dass wir schon in Vorfreude auf die Pflanzprojekte waren, die wir besichtigen wollten. Zuerst ging's jedoch in ein dunkles und auf über 1900 Höhenmeter kühles und zugiges Verwaltungsbüro, wo wir unsere übliche Vorstellung absolvierten. Danach besichtigten wir die örtliche „Dispensary", eine kleine Krankenstation, an der zu bestimmten Zeiten ein Arzt präsent ist und Medikamente ausgegeben werden. Außerdem ist auch ein kleiner Raum für Geburten vorhanden und wir rätseln, wie die ungleiche Verteilung an Geburten im Laufe des Jahres (März/April: im Schnitt ein bis zwei pro Tag, sonst etwa ein bis zwei im Monat) erklärbar sein könnte. Danach ging's in die nebenan liegende Primary School, in die schon unserer IRO Bryceson in den 70iger Jahren eingeschult worden war. Nach Vorstellung und Fototermin gab's das erste Naturerlebnis: durch wunderschöne, mediterran anmutende Natur spazierten wir zu einer kleinen Baumschule, dann über einen längeren Wege auf den abseits gelegenen Hügel, auf dem Wangamas Secondary School „Maria Nyerere"

liegt. Die Vorstellung fiel ungewohnt informell aus, bevor uns der stellvertretende Schulleiter herumführte und uns besonders die Baumpflanzprojekte und die Fischteiche der Schule zeigte. Nach einer Tour durch die völlig überbelegten Schlafsäle der Mädchenschule waren wir im Direktorat zum Mittagessen (wie fast üblich etwa zwei Stunden nach dem ursprünglichen Plan) geladen und genossen besonders die Avocados von den schuleigenen Bäumen.

Nach dem Essen begann eine leicht abenteuerliche Autotour über enge und steile Feldwege. Wir erreichten schließlich ein ausgedehntes Waldstück, auf dem der Bauernhof der Familie Mbilinyi gestanden hatte, bevor die Familie unter der Regierung Nyerere wie viele andere Tansanier ins Dorf umgesiedelt worden war. Inzwischen hat unser IRO die Fläche großzügig mit Pinien zur Nutzholzgewinnung aufgeforstet und wir beratschlagten länger über den potentiellen Kauf eines Nachbargrundstückes zur Nutzung durch die Ilembula Secondary School.

Nach der ebenso abenteuerlichen Rückfahrt legten wir einen Stopp bei Brycesons Mutter ein. Ihr Alter kennt niemand, aber die Familie hat aus den Geburtsterminen ihrer Kinder ein Minimum von 95 Jahren errechnet. Sie bewirtete uns mit Bananen aus ihrem Garten, laut Basti die besten Bananen, die er je gegessen hatte. Dort setzten wir die beiden Jungs ab, bevor wir überrascht erfuhren, dass der Education Coordinator des Ortes, der uns schon seit dem Morgen begleitete, auch unser Gastgeber für die Nacht sein sollte. Wir fuhren also zu seinem sehr luxuriös ausgestatteten Haus, wo er uns zuerst wiederum Bananen und sehr leckere Avocados kredenzte, die er zuvor in seinem sehr weitläufigen Garten gepflückt hatte. Zum Abendessen führte der Weg nochmal zurück in die Secondary School, wo wir im Lehrerzimmer bewirtet wurden und Zeuge der strengen Geschlechterhierarchie wurden. So hätte eine der Damen, die uns das Essen serviert hatte, beinahe ihre Portion auf Anweisung des Assistant Headmasters zugunsten einer zweiten Portion für uns opfern müssen, hätten wir nicht alle dankend abgelehnt. Später wurde uns die Dame dann als die eigentliche Schuldirektorin vorgestellt! Zum Schluss ging's wieder zurück zu unserer Unterkunft, wo die kühlen Temperaturen der Höhenlage glücklicherweise nicht nur uns, sondern anscheinend auch sämtlichen Angehörigen der Gattung Anopheles unangenehm waren. Zumindest entdeckten wir keine einzige Mücke.

Am nächsten Morgen versorgte unser rühriger Gastgeber uns mit reichlich Warmwasser zum Waschen und legte extra noch eine kleine Tour auf seinem Motorrad ein, um uns zu Frühstückstee, Eiern und Mandazi auch noch Milch vorsetzen zu können – die erste frische Milch, seit wir in Tansania angekommen waren. Unsere Begleiter stießen nach einer wohl wesentlich unruhigeren Nacht in einer Herberge über der Kneipe Wangamas wieder zu uns und wir machten uns auf den Weg zu unserem heutigen Vorhaben: die Besteigung des 2540m hohen **Fulanyingi**, eines der ersten Gipfel der Kipengere-Berge. Allerdings verkürzten wir die Strecke deutlich, indem wir die ersten Meter über eine ähnlich abenteuerliche Strecke wie tags zuvor mit dem Auto zurücklegten. Dabei konnten wir jedoch Zeuge einheimischer Agrartechniken wie dem klassischen Hackbau und dem Dreschen auf dem Feld werden. Etwa 250 Höhenmeter vor dem Gipfel ließen wir dann das Auto zurück und begannen unseren Aufstieg. Das erste Wegstück führte uns durch die ausgedehnten, schattigen Pinienpflanzungen des Education Coordinators, deren ökologischen Wert wir zwar in Frage stellten, die uns jedoch den Weg mit süßem Pinienduft erleichterten. Ganz allmählich stiegen wir durch die immer lichter werdende Vegetation immer weiter nach

oben. Der letzte Streckenabschnitt führte uns durch Dornenbüsche, die uns das eine oder andere Loch in unsere Klamotten rissen. Unsere tansanischen Begleiter in ihren eleganten gewachsten Anzügen ließen sich jedoch weder davon noch von der zunehmenden Sonnenstrahlung unterkriegen. Nach etwas mehr als einer Stunde erreichten wir endlich den Gipfel, wo sich uns im strahlenden Sonnenschein und bei halbwegs guter Fernsicht ein beeindruckendes Rundumpanorama bot. Nach einer kurzen Rast wählten unseren Führer eine etwas leichtere Abstiegsstrecke über offene Grasflächen und atemberaubende Mischvegetation aus einheimischen Büschen, Farnen und einzelnen Pinien und schnell waren wir wieder am Auto angelangt.

Wir fuhren zurück zu Bibi Mbilinyi, eigentlich nur mit dem Plan, schnell Luwoneko und seinen Stiefbruder aufzunehmen. Allerdings ließ es sich die alte Dame nicht nehmen, uns noch mit Tee und überaus leckerem selbstgebackenen Brot zu bewirten. So war es wieder nach Mittag, bis wir, zusätzlich ausgestattet mit einem großen Sack Bananen, den Rückweg nach Ilembula antraten. Nahe **Luduga** passierten wir dabei das Elternhaus von Pastor Mtweve, wo wir auch noch einen kurzen Stopp einlegten, um seine Eltern kennenzulernen und von seinem Vater einen kurzen Einblick in seine Korbflechtarbeiten zu bekommen. Zum Abschied wurden wir noch mit einer großen Tasche selbst geernteter Erdnüsse beschenkt, die wir uns auf dem letzten kurzen Wegstück schmecken ließen, bevor wir am späten Nachmittag erschöpft und voll neuer Eindrücke heimkehrten.

Mittwoch 23.08.2017 (Simon)

Frühstück um 9.00 Uhr - denn eigentlich hatten wir dann um 10.00 Uhr einen Termin im **KRANKENHAUS** zur Führung, der aber spontan auf Nachmittag verlegt wurde. Den freien Vormittag haben alle sehr genossen.

Nachdem wir um 13.00 Uhr zu Mittag gegessen hatten, gingen wir zusammen mit Pastor Mwelange zum Verwaltungsgebäude des Krankenhauses, wo wir den Doctor (in Charge) Lulandala und zwei seiner Mitarbeiter trafen. Nach der üblichen Vorstellungsrunde führten wir ein interessantes und aufschlussreiches Gespräch über die Bedingungen am Krankenhaus („Challenges“), v.a. das Problem der Energieversorgung, und das Thema HIV/Aids. Beim anschließenden Rundgang erläuterte der Chefarzt die Situation im Einzelnen. So besichtigten wir neben dem Verwaltungsgebäude und der Rezeption auch das HIV/Aids Beratungszentrum, das neue Gebäude der Palliativstation und das ebenfalls neue (von der Regierung finanzierte) Quarantänegebäude für Tuberkulose.

Danach ging es weiter zum Waisenhaus, das in einem sehr guten Zustand ist, aber nur für Babies und Kleinkinder zur Verfügung steht. Die Kinder dort haben sich sehr über unseren Besuch gefreut. Anschließend kamen wir am Gebäude des sehr modernen Augen-OP-Saals vorbei, der von der deutschen Gerlinde Kauther gespendet wurde und in dem hauptsächlich „Grauer Star“ behandelt wird. Der Arzt Dr. Msigomba ist ein viel geschätzter Spezialist, der weit über die Grenzen Ilembulas hinaus bekannt ist.

Auch die neue Leichenhalle, die sich noch im Bau befindet, wurde uns gezeigt. Die jetztige befindet sich direkt im Eingangsbereich des Krankenhauses, was für die ankommenden Patienten und Angehörige sicher kein aufbauender Eindruck ist. Dann besichtigten wir den Dieselgenerator, der bei Stromausfällen anspringt, aber oft nicht ausreichend ist. Der Weg führte uns weiter zu den beiden Krankensälen, zur Kinderkrankenabteilung, zur psychiatrischen und zur Intensiv-Station. Wir erfuhren, dass das Kontrollpult des Röntgengeräts kaputt ist und wohl erst Ende September ersetzt werden kann. Dann sahen wir noch den Ultraschallraum und die Station für Schwangere und Frühgeburten, den allgemeinen OP-Saal, die Apotheke und das Labor, zu dem wir selbstverständlich keinen Zutritt

hatten. Viele von uns waren erstaunt, wie gut das Krankenhaus unter all den schwierigen Bedingungen offensichtlich funktioniert.

Unser Heimweg hat dieses Mal dann auch nur 2 Minuten gedauert.

Donnerstag, 24.08.2017 (Michaela)

Nach dem Frühstück hat uns IRO Mbilinyi abgeholt, um uns mit dem Wagen (Pastor Kilatu und seine Mitarbeiterin haben wir unterwegs „aufgenommen“) zur Primary School in **IGANDO** zu begleiten, wo wir auf der schmalen Zufahrtsstraße von laut singenden Schülern mit Blätterzweigen empfangen wurden: „Karibu Atuwene - Karibu Lunyamadzo!“ Nach einer echt coolen Begrüßung im Schulhof mit Gesang und (Bauch-)Tanz haben wir die Klassen besucht. Die kleinste Klasse bestand tatsächlich aus nur 9 Schülern, was dann doch ein ziemlich großer Kontrast zu den riesigen Klassen der Secondary war. Erklärbar ist dieser Unterschied durch die Größe der Schule, deren Einzugsgebiet offensichtlich nicht sehr viele Siedlungen umfasst. Nach dem Besuch der Klassen haben wir uns den etwas vertrockneten, aber sorgfältig eingezäunten Schulgarten angeschaut, der von einem jungen Lehrer betreut wird, der aufgrund des Einstellungsstopps der Regierung für seine Arbeit kein Gehalt bezieht. Außerdem wurde uns die im Moment nicht nutzbare Schulküche gezeigt, die erst vor kurzem einen neuen Lehmofen erhielt. Der Grund dafür war, dass beim Herausheben des großen Topfes etwas kaputt gegangen ist und der Reparateur noch nicht da war. Der Schulleiter machte keinen allzu engagierten Eindruck und so nahmen wir auch den Tee nur mit ein paar Lehrkräften ein, die an einer Unterhaltung nur bedingt interessiert waren. Mbilinyi gestand später ein, dass die Organisation hier nicht besonders gut lief.

Um 12:00 Uhr sind wir dann am PreachingPoint in **TOLONEKA** angekommen und wurden auch dort von einer singenden Schar begrüßt. In der Kirche selber sind die Leute ziemlich „abgegangen“, haben gesungen, getrommelt und getanzt. Die einzelnen Chöre haben nacheinander für uns gesungen. Von den jeder der Gruppen haben wir Geschenke bekommen: Eier, Erdnüsse, Sonnenblumenkerne und einen Gockel, über den ich mich persönlich am meisten gefreut habe. Der Gockel hat von uns den Namen Franz-Joseph bekommen und hat mir als Dank dafür fast auf den Schuh gemacht, als ich ihn gehalten habe.

Zum Abendessen waren wir bei Pastor Mwelange und seiner Frau Christina (!) eingeladen, wo wir bei Dämmerlicht und leckeren Speisen den Abend entspannt ausklingen lassen konnten.

Freitag, 25.08.2017 (Bastian)

Frühstück um 9.00 Uhr: zwei Eier und Brot. Gegen kurz vor 10.00 Uhr werden wir von Bryceson und Pastor Mtweve abgeholt, um zur **ILEMBUA PRIMARY SCHOOL** zu gehen. Dort werden wir von der Schulleiterin und dem engagierten Lehrer Mr Sanga, der neben den „special students“ auch die Scouts betreut (54 Pupils), empfangen. Diese Schule ist die einzige in der Region mit einer Klasse für behinderte Kinder und Albinos (67 Pupils und 5 Lehrer). Vor dem Rundgang wird Tee serviert - Ingwer-Milch-Tee, Pfannkuchen, Wassermelone, Eier. Danach werden wir auf das Fußballfeld bzw. den Exerzierplatz geführt, auf welchem alle Pupils Aufstellung genommen haben. Es

folgt die obligatorische „Introduction“ aller Reiseteilnehmer sowie eine beeindruckende Vorführung der Scouts.

Im Anschluss wird das Schulgelände besichtigt, besonders die Räumlichkeiten für die „special pupils“, aber auch die neuen Toiletten und Unterrichtsgebäude, die von der Regierung finanziert wurden. Im Laufe der Gespräche wurde deutlich, dass diese Schule ein großes Potenzial hat und sehr engagiert und interessiert an einer Weiterentwicklung mitarbeiten möchte (z.B. Vocational Training für die „special pupils“). Anschließend kehrten wir zu unseren Häusern zurück, wo wir nach dem Mittagessen den Rest des Nachmittags ruhig und entspannt verbringen konnten. Um 19 Uhr sind wir dann gemeinsam zum Dinner bei Bryceson Mbiliniyi aufgebrochen. Wir werden von ihm, seiner Frau und seinem Sohn freundlich empfangen. Auch die „kleine“ Faith und die Stieftochter Frida freuen sich über unseren Besuch. Nach einer kurzen Besichtigung des gepflegten Gartens und der Tierzucht (Bryceson weiß, warum Hühner auf einer Leiter schlafen wollen!) finden wir uns im Wohnzimmer ein. Zum Essen gibt es nach einem kurzen Gebet eine wunderbare Suppe (hauptsächlich Tomate und Kartoffel) und selbst gebackenes Brot (leicht süß, sieht aus wie ein Kuchen und schmeckt sehr gut!). Danach werden wir mit gewürztem Reis, Erbsen und etwas Grünzeug verwöhnt. Zum Abschluss gibt es Obstsalat mit Avocado. Wir genießen das leckere Essen und die lockere Atmosphäre. Aufbruch mit Begleitung bis fast vor die Tür. Danach Ausklingen des Abends und entspanntes Schlafen.

Samstag, 26.08.17 (Noah)

Um 9.45 Uhr starteten wir zum **FARAJA** Gebäude, um dort die Mitglieder der HIV/Aids Selbsthilfegruppe zu treffen und Geschenke zu überreichen. Um 10 Uhr kamen wir, nachdem wir etwas spät dran waren und schlussendlich doch das Auto uns nach der Hälfte des Fußweges aufnahm, an dem Versammlungsgebäude an und wurden dort sehr nett in Empfang genommen. Wir erhielten eine Führung durch das Gebäude, dessen Bau zunächst vom P-Seminar des EMG und dann (bis zur Fertigstellung) von Busls gesponsort wurde. Die Faraja Gruppe vermietet Nähmaschinen und den großen Saal (70k - 100k TZS), um ein wenig Geld zu bekommen. Jedoch herrscht auch offensichtlich großer Leerstand und das Gebäude wird nicht ausreichend genutzt. Dies mag einerseits an der randlichen Lage andererseits aber auch an einer gewissen Antriebslosigkeit liegen. Es ist ja sozusagen eine Tradition und durch gesellschaftlichen Druck verbreitete Praxis seine Infizierung mit HIV/Aids geheim zu halten, weshalb die Gruppe nicht allzu groß ist und um Akzeptanz kämpft.

Nach der Führung begann die Versammlung mit einem Gebet und der obligatorischen Vorstellungsrunde. Es stellte sich heraus, dass die Gruppe aufgrund einer Beerdigung anfänglich nur mit sechs Anwesenden repräsentiert wird. Als nächstes begrüßen uns zwei HIV/Aids Beauftragte des Njombe Districts, die andere Menschen über die Gefahren und Möglichkeiten für HIV/Aids Infizierte in den Dörfern aufklären. Darauf folgend erhielten wir einen kurzen Bericht über die Faraja Arbeit. Das Problem der Stromversorgung ist immer noch ein großes Problem, Tanesco hatte auf ein Anschreiben reagiert und der Gruppe mitgeteilt, sie müsse noch warten bis das nationale Programm auch in ihrem Gebiet angekommen ist. Nach kurzer Vorbereitung begann die Vorstellung und Verteilung der

Geschenke an die Faraja Gruppe (u. a. Solarlampen und Panels, die im „Verleihsystem“ oder auch zum Verkauf von SchuPa als Einnahme-Quelle bereitgestellt werden), Nähgarn, Kleidung und diverse Utensilien und natürlich Franz Joseph der Lieblingsgockel. Zwischendurch gratulierten wir William und Stanley zu ihren Geburtstagen mit einem kleinen Lied. Dann gab es Mittagessen, das extra herbeitransportiert wurde: Wir freuten uns alle sehr darauf denn wir waren inzwischen recht hungrig. Nach dem Essen fanden noch ein paar Gespräche statt, allerdings war es dann auch schon bald Zeit zu gehen.

Nach einer kurzen Wegstrecke wurden wir vom Wagen „aufgesammelt“ und zum **AMANI KIDS CLUB** in Igula „verfrachtet“, wo wir von zahlreichen Kindern, der Erzieherin, einem Chor und Beatrice Merere (der Evangelistin) freundlich empfangen wurden. Alles war bestens vorbereitet, sodass wir gleich mit dem Spielen beginnen konnten. Wir verteilten die mitgebrachten neuen Spielzeuge und freuten uns am gemeinsamen Spiel.

Es gab eine Begrüßungszeremonie mit Chor und Vorstellungsrunde. Nach einiger Zeit des Spielens bekamen wir Softdrinks und Erdnüsse und unterhielten uns in der Runde. Edwin nahm Geschenke entgegen, die an die entsprechenden Personen verteilt werden. Nachdem wir das Haus verlassen haben, setzten wir uns in das Auto, in dem eigentlich nur sieben Personen Platz haben; aber dank Brycesons Organisationstalent schafften wir es mit siebzehn (!) Leuten. In den Krankenhaus-Häusern angekommen, suchte sich die tansanische Gruppe Koffer für Ihre Reise aus.

Danach passierte nicht mehr viel, wir holten lediglich noch Getränke (!).

Sonntag 27.08.2017 (Amelie)

Heute besuchen wir unseren dritten und letzten Gottesdienst beim Preaching Point **KANAMALENGA**.

Mit Bryceson und Asifiwe fahren wir um 9.30 Uhr los, der Gottesdienst beginnt um 10.15 Uhr. Die Kirchengemeinde ist wieder einmal sehr bemüht, denn zwei verschiedene Chöre singen und spielen Willkommenslieder für uns. Auch dieses Mal wird wieder viel getanzt und die Menschen sind fröhlich. So wie die letzten Male auch stellen wir uns in der Kirche vor und werden gesegnet.

Christl und Edwin bekommen dann noch zwei sehr schöne Stoffe als Geschenk von der Kirchengemeinde.

Als wir die Kirche verlassen, stehen draußen schon alle Besucher des Gottesdienstes in einem Kreis und warten auf das „Harambe“: in der Mitte gehen einige Männer herum und preisen verschiedenste Dinge (z.B. Eier, Obst, Gemüse, Stoffe) an. Diese Art von Versteigerung gibt es eigentlich immer nach den Gottesdiensten.

Im Anschluss daran besichtigen wir gemeinsam mit Pastor Nundu das neue Pastorenhaus, das gerade gebaut wird, und die Bäume, die vor zwei Jahren von Busls dort gepflanzt wurden. Anschließend gibt es ein leckeres Mittagessen im Haus der Familie Nundu. Dort kaufen wir auch einen besonders schönen Stoff für Zuli, die leider bei unserer Reise nicht dabei sein konnte.

Nachmittags haben wir heute frei und somit kann jeder ein bisschen machen, was er/sie möchte. Ich kaufe mit Basti noch etwas ein in Ilembula und entspanne dann daheim mit einem Buch und ein paar Folgen von meiner Lieblingsserie. Zum Abendessen waren wir bei Pastor Mtweve eingeladen.

Ein schöner vorvorletzter Tag in Ilembula!

Montag, 28.08.2017 (Nicola)

Unser Frühstück findet jetzt leider gar nicht mehr zu einer bestimmten Zeit statt, was ich immer ganz schön fand, sondern jeder kommt und isst, wann er will. Deswegen dauert es bei Amelie und mir, weil wir meistens als letzte kommen, oft ewig, bevor unser Essen serviert wird.

Um 9.30 Uhr kam dann das Auto, um uns zur **LUDUGA SECONDARY SCHOOL** abzuholen, die etwa 8 km von Ilembula entfernt ist. Dorthin haben uns Bryceson und Pastor Mtweve begleitet. Wir wurden vom Schulleiter Mgaya (einem ehemaligen Lehrer an der Ilembula Secondary!) und der stellvertretenden Schulleiterin begrüßt, anschließend haben wir uns in dessen Büro alle vorgestellt und den genauen Plan für den heutigen Tag bekommen. Die Organisation und Struktur an der Schule war für uns alle sehr überzeugend. Die Busls freuten sich besonders, den ehemaligen Dekan Pastor Kuyava zu treffen, der an der Schule als Religionslehrer tätig ist. Nach dem Tee, der aus Pommes, Chapati, Eiern und Obst bestand (sogar eine Hühnersuppe wurde angeboten!), wurden wir von einer Lehrergruppe über das Schulgelände begleitet. Alles war für die hiesigen Verhältnisse sehr gut in Schuss, vor den Toiletten, die ich aber trotzdem nicht gerne täglich benutzen würde, gab es sogar eine Art Handwaschsystem mit umkippbaren Wasserkanistern. Die Schlafsäle waren aufgrund der fehlenden Wände viel heller und offener, aber wahrscheinlich auch mit weniger Privatsphäre als an anderen Schulen. Stockbetten gab es kaum welche und wenn, dann waren diese schon sehr windschief. Der Rest der Schüler hat auf Matratzen auf dem Boden geschlafen.

Auf dem Weg durch das Schulgelände habe ich einen Besen gefunden und ihn auch gleich benutzt. Nach zwischendurch auch langen Wartepausen sind wir am Schulgarten angekommen, wo uns bereits viele Schüler/-innen mit verschiedenen Setzlingen und vorbereiteten Erdlöchern erwarteten. Jeder von uns durfte einen eigenen Baum pflanzen, ich habe mich für einen Avocado Setzling entschieden. Bevor wir selbst zum Mittagessen gingen, haben wir bei der Essensausgabe der Schüler vorbeigeschaut. Für uns gab es die üblichen Nudeln und Reis mit Soße, dazu auch Pommes und Papaya, sowie Wassermelone. Über die für mich wie Zitronen aussehenden Früchte habe ich mich sehr gefreut. Davon habe ich auch gleich ein Viertel über meinen Nudeln ausgedrückt, wobei mich der Schulleiter gefragt hat, wieso ich Orangen über meinem Essen ausdrücke. Mir ist erst beim Essen aufgefallen, dass die Orangen hier scheinbar gelb sind und wie Zitronen aussehen - mein Essen hat dann tatsächlich etwas nach Orange geschmeckt… Zum Abschied hat jeder von uns ein extra mit dem Schulnamen bedrucktes Polohemd bekommen und wir haben uns zum Gemeinschaftsfoto aufgestellt.

Meine Kopfschmerzen hielten leider den ganzen Vormittag an, nach einem Ibuprofen von Simon ist es aber deutlich besser geworden. Von der Luduga Secondary School ging es weiter zu **Pastor Kuyavas Haus**. Wir wurden von dessen ganzer Familie samt Schwiegertochter und Enkelkinder herzlich begrüßt und nach ein paar Gebeten sind wir in seinen Garten zur zweiten Baumpflanzaktion des Tages angetreten. Ich durfte diesmal einen Orangenbaum pflanzen. Natürlich hatte ich noch gar keinen Hunger, als es danach im Wohnzimmer für alle Tee gab - das Mittagessen war ja erst eine Stunde her. Aber eine Orange (diesmal wirklich orange) und Erdnüsse habe ich trotzdem gegessen. Basti und ich hatten unseren Spaß mit Martin, dem kleinen Enkelsohn von Pastor Kuyava, und nachdem unser platter Autoreifen vom Fahrer repariert war, ging es wieder nach Hause. Viel Zeit blieb uns dort vor dem Abendessen nicht mehr, ich habe noch geduscht und ein bisschen aufgeräumt. Die frittierten Kartoffeln mit Erbsensoße waren nicht so der Hit, was wegen des geringen Hungers von meiner Seite aus aber kein Problem war. In der auf das Abendessen folgenden Gesprächsrunde wurden unsere Biervorräte vollständig geleert, und Amelie und ich sind auch bald ins Bett gegangen.

Dienstag 29.08.2017 (Rebecca)

Heute hatten wir zur Ausnahme einen sehr vollen, aber auch straffen Zeitplan. Zuerst haben wir die **IGELEHEDZA PRIMARY SCHOOL** besucht. Dort wurden wir kurz begrüßt, haben uns das Schulgelände angeschaut und etwas getrunken. Dann ging es auch schon weiter zum **Ward Council Officer** (Bürgermeister) von Ilembula, wo wir dann über die Schulpartnerschaft und unseren Aufenthalt gesprochen haben. Dort haben wir dann noch einmal Tee, Eier und Nüsse bekommen. Im Parishhouse trafen wir uns dann um 14 Uhr zum Farewell Meeting mit anschließendem Mittagessen. Vor allem Mr Mpogole, „unser“ Schulleiter, fand wirklich rührende Abschiedsworte. Danach hatten wir noch ein bisschen Luft zum Verschnaufen und Packen, bevor wir los sind zum Abendessen bei Pastor Mexon. Auf dem Weg dorthin haben wir bei Pastor Mtweve kurz haltgemacht und einen Avocadobaum gepflanzt.

Mittwoch 30.08.2017 (Simon)

Heute ist der Tag der Abreise aus Ilembula.

Um 8 Uhr gibt es Frühstück, um 9 Uhr fahren wir ab, begleitet von IRO Mbilinyi, Pastor Mtweve und Schulleiter Mpogole.

Wir sind bis **MBEYA** trotz Baustellen etc. sehr gut durchgekommen, standen dann aber gegen 12.40 Uhr über eine halbe Stunde im Stau, der verursacht durch eine Baustelle verursacht wurde. Um 13 Uhr bog dann ein Hochzeitswagen in die Straße ein. Von einem LKW kam laute Musik, auf der Ladefläche wurde getanzt. Sie

warteten zuerst auch auf eine Weiterfahrt, sind dann aber nach 5 min links an uns vorbeigefahren .... bei wohlgemerkt: Linksverkehr!

Nachdem es dann endlich weiterging (hatte unser IRO etwa die Verkehrspolizei bestochen?!?!), waren wir gegen 14 Uhr beim Essen im Game View Hotel, wo im Frühling auch schon die Besuchergruppe unserer Bürgermeisterin Müller genächtigt hatte. Pünktlich erreichten wir den Flughafen, um 16.30 Uhr starteten wir in Mbeya und landeten ohne Probleme gegen 17.50 in Dar es Salaam, wo wir von unserem Taxifahrer in Empfang genommen wurden. Um 18.20 Uhr setzen wir uns in unser lila Bustaxi, das uns dann in 90 Minuten zum Kipepeo Beach Resort brachte - mitten durch den Berufsverkehr und über die neue Julius-Nyere-Brücke.

Donnerstag 31.08.2017 (Christl)

Sommer, Sonne, Strand und Meer ....

Freitag 01.09.2017 (Christl)

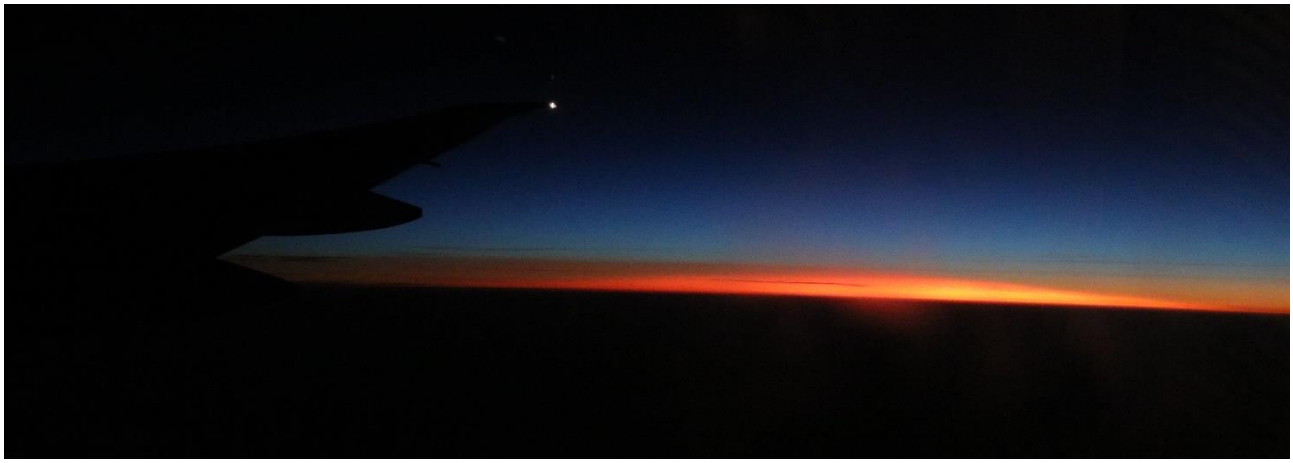
Sommer, Sonne, Strand und Schnorcheln ...

Samstag 02.09.2017 (Christl)

Abflug DAR um 13.30 Uhr - Aufenthalt in Abu Dhabi von 20.00 bis 1.30 Uhr (ein bisschen zu lang!)

Sonntag 03.09.2017 (Christl)

Ankunft in MUC um 6.30 Uhr (30 Minuten zu früh!) - herzlicher Empfang mit Karibu-Banner, Sonnenblumen, Lebkuchenherzen und Käsekuchen!



ASANTE SANA!